

Ihren größten Kampf hat Jutta Fleck gewonnen

Die „Frau vom Checkpoint Charlie“ war gestern zu Gast in der Adolf-Reichwein-Schule

NEU-ANSPACH (kat). Auf den Tag genau sechs Jahre hatte sie auf diesen Moment gewartet. Hatte gehofft, gekämpft und immer wieder an ihr Schicksal erinnert, ein Schicksal, das sogar verfilmt worden ist: Jutta Fleck ist „die Frau vom Checkpoint Charlie“, die mit Mut und Vehemenz für die Übersiedlung ihrer Töchter Claudia und Beate aus der ehemaligen DDR gekämpft hat. Gestern war die inzwischen 63-Jährige zu Gast in der Adolf-Reichwein-Schule (ARS) in Neu-Anspach.

Veronika Ferres hat die mutige und couragierte Frau gespielt, die damals noch Jutta Gallus hieß, inzwischen aber wieder neu geheiratet hat und in Wiesbaden und München lebt. Dass die Geschichte im Film in einigen Punkten nicht genau den Tatsachen entspricht, etwa eine Liebesgeschichte mit einem Redakteur erfunden wurde, nimmt die Frau mit den wachen braunen Augen nicht übel. „Das hat die Veronika Ferres ganz toll gespielt“, zeigt sie sich begeistert. Es habe vor Drehbeginn einige Treffen gegeben und die Leute vom Film hätten auch Akten eingesehen, so dass ein rundes Bild entstanden sei, mit welcher Willkür der DDR-Staat mit abtrünnigen Bürgern umgegangen sei.

Jutta Fleck las den Neunt- und Zehntklässlern zunächst aus ihrem eigenen Buch vor, bevor eine Dokumentation gezeigt wurde, die ihre dramatische Geschichte mit Zeitzeugen nachzeichnet. Damals noch Jutta Gallus, hatte sie 1982 ihren zwölften Ausreiseantrag gestellt, der wieder abgelehnt worden war. Nun wollte sie nicht länger warten und vertraute sich ihrem damaligen Lebensgefährten an, der eine angeblich sichere Methode wusste, um in die Bundesrepublik zu kommen. Die Flucht über Rumänien misslang, die Secu-



Jutta Fleck gestern in der Aula der ARS.

ritate hatte ihre Daten an den „befreunden Bruderstaat“ DDR weitergegeben und sie und ihre Kinder wurden per Flugzeug, sie saß ganz vorne, ihre Kinder ganz hinten, zurück in die DDR gebracht. Ihre Kinder verbrachten die nächste Zeit in einem Heim. Sie selbst wurde nach Verhören durch die Stasi letztendlich zu einer dreijährigen Haftstrafe verurteilt.

Wie viele tausende andere Häftlinge auch, hat die Bundesrepublik Jutta Gallus freigekauft. Doch erst nachdem sie im Westen war, begann ihr größter Kampf, der Kampf um ihre beiden Töchter. Deren Sorgerecht war inzwischen auf den leiblichen Vater in der DDR übergegangen (eine weitere Unstimmigkeit mit der Ver-

filmung: hier werden die Geschwister von einem staats-treuen Paar adoptiert). Der Kampf führte sie unter anderem zum Papst, zum damaligen Außenminister Genscher und immer wieder auch, mit einem Plakat vor dem Körper, an den Checkpoint Charlie. Mit ihrem öffentlichen Protest wollte sie darauf aufmerksam machen, dass ihre Kinder noch immer in der DDR festgehalten wurden. Letztendlich sind es auch die Kinder, die nicht locker lassen und die sich eines Tages in den Zug setzen und zum DDR-Anwalt Vogel fahren. Ein halbes Jahr später sitzen die inzwischen jungen Frauen in dem berühmten goldenen Mercedes des Anwalts und passieren die innerdeutsche Grenze: Es ist der 25. August 1988.

Gespannt horchten die Schüler den Schilderungen und verfolgten den Dokumentarfilm, der die ihnen so fremde Welt der Diktatur aufzeigte.

„Sie können ja nicht wissen, wie es damals gewesen ist“, sagt Jutta Fleck. Mit ihren Erzählungen möchte sie erreichen, dass die jungen Leute erfahren, dass jeder etwas für Freiheit und Demokratie tun kann und „wie wichtig es ist, für die Freiheit einzustehen“.

Jutta Fleck arbeitet inzwischen für die hessische Landeszentrale für politische Bildung und ist dort Leiterin des Schwerpunktprojekts politisch-historische Aufarbeitung der SED-Diktatur. Ihre beiden Kinder sind heute 36 und 38 Jahre alt. Eine der beiden ist Tänzerin und Choreografin und zurzeit auf Weltreise.